

## 7. Zur Urgeschichte von Heddernheim.

(Nachtrag.)

Wir fühlen uns gedrungen, zu den in diesen Jahrbüchern LXVI S. 1—20 insbesondere zur Urgeschichte von Heddernheim S. 16 ff. gemachten Angaben schon alsbald Nachtrag und Ergänzungen zu geben, welche uns Gelegenheit bieten, mehrfache Berichtigungen nachzuholen, deren Inhalt bei der ersten Arbeit schon hätte beigebracht werden sollen, aber beizufügen leider versäumt worden ist. Herr Dr. Hammeran von Frankfurt a. M., sowohl durch seine bereits in bekannter Ausstellung zur allgemeinen Kenntniss gekommenen ethnographischen Sammlungen, wie auch seine Sammlung werthvoller Fundstücke aus Heddernheim bekannt, hat am 21. April 1879 in einer Versammlung des hiesigen Vereins für Geschichte und Alterthumskunde einen Vortrag über Heddernheim und insbesondere die neuesten Ausgrabungen daselbst gehalten, über welchen die Extrabeilage der Frankf. Zeitung Nr. 127 vom 7. Mai 1879 folgenden Bericht des Unterzeichneten brachte. Dieser Bericht lautet: „Zum Schlusse der Sitzung berichtete Herr Dr. Hammeran über die von den Vereinen „für das historische Museum“ und dem „Taunusklub“ gemeinsam veranlassten Ausgrabungen auf dem „Heidenfelde“ zwischen Heddernheim und Praunheim. Diese Ausgrabungen förderten auf einem gepachteten Acker eine Reihe zusammenhängender Hausfundamente (vielleicht mit Badeeinrichtungen) zu Tage, wobei kleinere Alterthümer, wie Broncefibeln, Eisenwerkzeuge u. a. m. sowie Legionsplatten der 14. und 21. Legion nebst einer nicht geringen Anzahl grösserer buntfarbigen, mit Arabesken und Streifen bemalten Wandbekleidungen als Fundausbeute gewonnen wurden. Die Erklärung dieser Wohnräume, deren Fundamentmauern theilweise noch 2 m hoch sind, muss wie Redner aus dem Beinamen *gemina, martia victrix* schloss, in den Zeitraum von 71—250 (am wahrscheinlichsten ins 2. Jahrhundert) fallen, während die Zeit der Zerstörung der Römer-Niederlassungen auf dem rechten Rheinufer, nach den Angaben der Inschriften zu schliessen, für die Mitte oder das Ende des 3. Jahrhunderts anzusetzen ist. Diese einstige Kulturstätte auf dem erwähnten „Heidenfelde“ ist unzweifelhaft eine grössere Stadtanlage (wohl in dem Umfange Frankfurts nach seiner ersten Erweiterung; die Länge der Südseite lässt sich der Entfernung von der jetzigen Obermainbrücke bis zur Leonhardtkirche vergleichen) an der germanischen Grenze gewesen, bei welcher seit langer Zeit viele Denkmäler und Spuren von dem

römisch-griechischen Leben zeugen, das einst hier in Handel und Wandel pulsirte. Der erste Namen der bezüglichen Altstadt kann nur vermuthet werden; die Erweiterung dieser Altstadt durch ein neues Stadtquartier eine Neustadt (*novus vicus*, mit welchem Namen man die Anlage überhaupt, wie Redner zeigte, seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts nennen zu dürfen glaubte) vielleicht aus Anlass einer Zerstörung der ganzen oder theilweisen Niederlassung bei der nicht fernem Saalburg ist unzweifelhaft. Mit vollem Rechte deutete Redner auf diese Erweiterung der ursprünglichen Altstadt das nachweisliche Vorkommen zweier Begräbnissplätze dortselbst, eines im Norden und eines im Westen. Den näheren Nachweis von allem diesem stellte Redner in einer bereits vorbereiteten Monographie über die bei den anderen Römerstädten Galliens nachweisbare Ummauerung derselben in Aussicht, sowie über die Zerstreung ihrer Fundausbeute in Wiesbaden, Bonn, Dresden, Frankfurt und anderen Orten, über welche Näheres berichtet werden wird“. Es kann hiernach kein Zweifel sein, dass Herr Dr. Hammeran zum ersten Male die Bedeutung des seit Ende des vorigen Jahrhunderts als angebliehen und bis jetzt festgehaltenen Namens *novus vicus* beziehungsweise sein Verhältniss als Quartier einer bereits bestehenden grössern Stadt festgestellt hat. Mit dieser Feststellung, welche durch die Analogie eines *novus vicus* in dem alten Mogontiacum und des Castellum Mattiacorum glänzend bestätigt wird, musste sich zugleich auch die Nothwendigkeit eines bis jetzt unbekanntes alten ursprünglichen Gesamtnamens unabweislich erweisen und dieselbe voraussetzen lassen. Es musste diese Nothwendigkeit um so dringender sein, als die Grösse, Ausdehnung und Bedeutung jener ehemaligen Römerstätte bei Heddernheim nach allen Seiten und Bezügen unverkennbar hervortrat (S. 17). Selbst Niedermayer in seiner Geschichte der „Deutsch-Ordenskommende Frankfurt a. M.“ sieht sich zu der Bemerkung veranlasst (S. 133), den Angaben der räumlichen Ausdehnung des Heidenfeldes beizufügen: „Ursprünglich ein römisches Standlager, ward *Novus Vicus* nach und nach eine blühende Gewerbs- und Handelsstadt; zwei Mithrastempel standen daselbst. Sie war eine der grösseren römischen Städte auf deutschem Boden. Die Bewohner von Heddernheim und Praunheim haben Jahrhunderte lang von dem Material der durch die Deutschen zerstörten Stadt ihre Häuser und Strassen erbaut. Ueber diese Stadt ging eine Hauptstrasse der Römer in das alte Sachsenland, ins obere Mainthal, zur mittleren Elbe. Dieser Strasse wird oft in den Commende-Urkunden erwähnt“. Leider hat

Niedermayer keine dieser urkundlichen Stellen näher nachgewiesen. Auf diesen ursprünglichen Gesamtnamen glaubten Herr Dr. Hammeran und der Unterzeichnete den sonst gewöhnlich auf die Saalburg bezogenen Ortsnamen Artaunum bei Ptolemäus a. a. O. beziehen zu dürfen. Wir begegneten uns in der gleichen Ueberzeugung, als Herr Dr. Hameran im mündlichen Austausch unserer Ideen über die Bedeutung der Heddernheimer Niederlassung die Beziehung zu Artaunum hypothetisch zur Sprache gebracht hatte. Der Unterzeichnete glaubte diese Beziehung sofort mit der etymologischen Deutung des bereits mitgetheilten Namens begründen zu können, was er Herrn Dr. Hameran gegenüber aussprach. Leider ist auch dieser Parallelismus in der Auffassung a. a. O. durch ein beklagenswerthes Versäumniss zu erwähnen übersehen worden.

Da der Unterzeichnete, von anderweitigen Arbeiten in Anspruch genommen, kaum mehr auf diese Frage der Urgeschichte Heddernheims zurückkommen wird, so kann er nicht umhin, seiner Freude darüber einen Ausdruck zu geben, dass er diese wichtige und interessante Frage in den bestbewährten Händen des Herrn Dr. Hammeran weiss, durch welchen die S. 16. a. a. O. als erforderlich erachteten Vorstudien in sicherlich befriedigender Weise gemacht, überhaupt die seit Jahrzehnten schwebende Frage eine endliche Lösung finden wird. Um der Wahrheit nach allen Seiten gerecht zu werden, muss auch die S. 16 angedeutete topographische Frage bezüglich der Römerstätte bei Heddernheim dahin klar gestellt werden, dass bekanntlich die Karte der Einzeichnungen der älteren und späteren Ausgrabungen daselbst durch Vermittelung des Herrn Oberst A. von Cohansen zu Wiesbaden auch an den Frankfurter Verein für das historische Museum gelangt ist, so dass jetzt gleichzeitig beiderseits alle Heddernheimer Ausgrabungen eingetragen werden können und sollen.

Frankfurt a. M.

J. Becker.